

# Bündtenblatt

Wir kommunizieren aktiv.



EDITORIAL

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Sagt Ihnen der Begriff Digitalisierung etwas? Ja, mir auch! Es gibt Zeiten, da überlege ich mir, wie es wohl sein wird, wenn wir dann mal digital schlafen. Wie ich auf diese Idee komme? Ganz einfach, heute muss alles digital sein. Ich als Babyboomer komme selbstverständlich aus dem analogen Zeitalter. In meiner Jugend hatten wir noch ein Röhrenradio und einen Röhrenfernseher. Heute sind diese Geräte allesamt digital. Meine Tonbandkassetten machten mir ab und zu sehr zu schaffen, wenn sie sich wieder einmal verheddert hatten. Das kann heute mit dem digitalen MP3-Player nicht mehr passieren. Ich erinnere mich sehr genau an mein Elternhaus. Da hing im Gang an der Wand ein schwarzes, analoges Telefon mit Wählscheibe. Heute laufen fast alle mit einem digitalen Handy in der Welt herum. Und was dieses Ding alles kann!

Kürzlich habe ich mich in einem Fachgeschäft nach einem Dusch-WC erkundigt. Die nette Verkäuferin hat mir die verschiedenen Varianten gezeigt und mir geduldig meine Fragen beantwortet. Angekommen bei der Fernbedienung, fragte sie mich, ob ich denn ein Handy hätte. Meine Antwort war ja klar, aber was das mit dem WC zu tun habe fragte ich sie. Das sei ganz einfach, meinte die Frau, anstelle der Fernbedienung könne ich locker mein Handy, natürlich mit der nötigen App, einsetzen. So, nun hat bei mir die Digitalisierung auch auf dem WC Einzug gehalten.

Genau so ergeht es uns hier im Alterszentrum und der Spitex. Alles muss digitalisiert werden! Lesen Sie in unserer April-Ausgabe über die aktuellen digitalen Ereignisse.

**Jakob Faes,**  
Leiter Zentrum



Unser Haus im Morgenlicht

## Neue Telefonanlage und Patientenruf

**Unsere Telefonanlage und der Patientenruf (analog/digital) sind in die Jahre gekommen und es gibt keine Ersatzteile mehr. Also müssen beide Komponenten ausgetauscht werden. Dies stellte dem Technischen Dienst ein aufwendiges Projekt in Aussicht.**

Vom 24. Oktober 2023 bis 31. Januar 2024 wurden dann die Telefonanlage und der Patientenruf ersetzt. Selbstverständlich auf digitaler Basis! Alles, was damit zusammenhängt, musste ausgetauscht werden.



Handgerät Patientenruf mit Pflegeinfos

Damit das alles funktioniert, verlegte der Elektriker 4500m Kabel. Die neuen Komponenten wie zum Beispiel die Bodenmatten sind nun kabellos. Ausserhalb des Gebäudes wurden vier DECT-Sender (Funk-sender) montiert, um im und ums Gebäude guten Empfang zu haben. Insgesamt wurden 25 Funktelefone und 22 Smartphones in Betrieb genommen. Einen Vorteil gibt es für den Technischen Dienst: Die kabellosen Komponenten können über den PC den Zimmern zuge-teilt werden. Lediglich Batterien müssen vor Ort ausgewechselt werden. Die neueste digitale Technik ist komplex und wird im Störfall per Fernwartung geregelt und überwacht.

Rita Märki hat in ihren 29 Jahren als Pflegemitarbeiterin mehrere telefonische Zeitalter miterlebt. Am Anfang gab es nur Pager. Auf diesen war nur die Zimmer-nummer ersichtlich, von der aus der Patientenruf getätigt wurde. Ein zweiter Piepston kündigte einen externen Anruf an. Ertönte dieser, musste schnell das nächste Wandtelefon aufgesucht werden. Von denen gab es genau eins pro Etage. Die Nachtwache (damals nur eine Person) durfte den Lift nicht benutzen, da mit dem Pager nicht telefoniert werden konnte. Dann wurden Telefone beschafft.

Die Wandtelefone ersetzte man durch die sogenannte Toblerone (dreieckige Lichtwandsäule). Auf dieser leuchtete die Etage auf, auf welcher ein Patientenruf ausgelöst wurde. Einige Jahre später beschaffte man nochmals neue Telefone. Die Anlage funktionierte genau gleich, nur sah man nun sogar, ob der Patientenruf im Bad oder im Zimmer ausgelöst wurde. Neu konnte man den Ruf quittieren. Wurde der Ruf nicht im Zimmer quittiert, gab es nach drei Minuten nochmals Alarm. Mit diesen Geräten konnte man auch normal telefonieren. Und nun sind es Smartphones. Diese sind mit dem Pflegemanagerprogramm ausgestattet. So sind die wichtigsten Verrichtungen ersichtlich, die bei dem/der Bewohner/in anstehen. Die Werte beim Blutdruckmessen können sofort im Pflegemanager eingetragen werden und müssen nicht später noch im PC erfasst werden. Es ist vielseitiger anwendbar, die standardisierten Pflegeabläufe sind in diesem System ersichtlich und können jederzeit abgerufen werden. So sind unsere Telefonanlage und der Patientenruf auf dem neuesten, digitalen Stand.

**Maya Setz,**  
Mitarbeiterin Restauration

# Von der Cafeteria zum «Kafi Bündten»

**2012 erfolgte der Umbau unserer einfachen, damals noch namenlosen, Cafeteria zum öffentlichen Restaurant «Kafi Bündten».**

Bis zu diesem Zeitpunkt war die Cafeteria von zwei Mitarbeiterinnen der Verwaltung nebenbei geführt und jeweils von einer Serviceperson stundenweise am Nachmittag betreut worden. Der Werdegang zum heute erfolgreichen Betrieb ist seit Startbeginn verbunden mit der Auflage, selbsttragend zu wirtschaften. Der Aufbau des Kafi forderte grossen kreativen Einsatz.

Vorerst wurde ein neues Menü- und Dessertangebot, mit damals noch einem (!) Tagesmenü, erstellt, und es galt nun, neue Kundschaft zu gewinnen. Parallel dazu musste die spürbare Abneigung und wiederholt geäusserte Hemmschwelle, «ein Restaurant in einem Altersheim zu besuchen», abgebaut und das neue Kafi mit den neuen Öffnungszeiten bekannt gemacht werden. Via Presse und lokale Handwerksbetriebe, Vereine, Firmen und die umliegenden Gemeinden wurde kräftig die Werbetrommel gerührt. Mit dem Angebot «Tageszeitungen», mit währschaften Handwerker-Znünis sowie mit dem täglich angebotenen ausgewogenen Mittagmenü wurde aber das Interesse vieler bald geweckt. Ein zufriedener Kundenstamm wuchs kontinuierlich über die Jahre und motivierte die Verantwortlichen, das Angebot stetig weiterzuentwickeln. Massgeblich mitbeteiligt war und ist stets auch das Küchenteam. Das Lob vieler Gäste für das ausgezeichnete Essen ist nicht wegzudenkendes Marketing. Die schöne Gartenwirtschaft trug zum stetig wachsenden Bekanntheitsgrad des Kafi



Ingrid Imfeld im «Kafi Bündten»

massgebend bei! Die laufende Zunahme zufriedener Gäste erlaubte es, nebst dem Menüangebot auch das Eventangebot auszubauen. Das teils langjährige, hochmotivierte und massgeblich mitbeteiligte Serviceteam darf heute an 365 Tagen im Jahr viele Gäste aus nah und fern verwöhnen und daneben Events aller Art kompetent bedienen und betreuen.

Viele Stammkunden pflegen eine herzliche Verbundenheit mit dem Kafi und seinem Serviceteam. Die regelmässigen Musikanlässe sind kaum mehr wegzudenken und bereichern das gesellige Beisammensein der Hausbewohner und von vielen Gästen aus nah und fern. Nach nur wenigen Jahren drängte sich die Erweiterung des Kafi Bündten auf Kosten des Fumoirs als weitsichtige Massnahme auf. Corona traf zwar daraufhin die Entwicklung des Kafi schmerzlich, aber glücklicherweise nur

kurze Zeit! Innert Jahresfrist konnte wieder an das Spitzenjahr 2019 angeknüpft und der Kundenstamm seither nach wie vor laufend weiter ausgebaut werden. Auch das digitale Zeitalter hat im Kafi Bündten früh Einzug gehalten. Bereits 2012 durften die Gäste vom kostenlosen WLAN profitieren – damals noch ein Werbeslogan! Die frühzeitige Investition in ein modernes, zeitgemässes Kassensystem mit direktem Bestell- und Abrufmodus in die Küche war ein Highlight für das Serviceteam und die Küchencrew. Ebenso wurde schon früh dem Wunsch vieler Gäste nach digitalen Zahlungsmöglichkeiten entsprochen und auch diese laufend ausgebaut und modernisiert.

**Maya Setz**  
im Erinnerungsgespräch mit Susanne Härdi

## Wer macht eigentlich unsere Jahresrechnungen?

Diese Frage lässt sich noch einfach beantworten: unser Buchhalter vom Alterszentrum und der Spitex, Dominik Dössegger. Und das wars schon mit dem Einfachen. Denn so einfach die Frage zum Wer, umso komplizierter wird es beim Wie. Beim Recherchieren für diesen Artikel hat sich nämlich herausgestellt, dass so eine Buchhaltung etwas sehr Komplexes ist. Vor allem für Menschen, die im Alltag nicht gerade viel oder sogar gar nichts mit Kreditoren und Debitoren zu tun haben, ist es schwierig, dass man die Übersicht über all die Zahlen nicht verliert.

Ungefähr Mitte Januar beginnt die Buchhaltung mit den getrennten Jahresrechnungen Spitex und Alterszentrum vom vergangenen Jahr. Dabei wird jedes Konto darauf geprüft, ob alles stimmt, und es werden eventuell Nachbuchungen vorgenommen. Ziel ist es, alle Aufwände und Erträge im korrekten Jahr zu verbuchen. Ist beispielsweise zum Zeitpunkt der Jahresrechnung die Stromrechnung für den Dezember noch nicht eingetroffen, muss eine Abgrenzung gebucht werden, weil dieser Aufwand noch das Jahr 2023 betrifft.

Wenn die Jahresrechnung abgeschlossen ist, bietet Dominik die externen Rechnungsrevisoren auf, damit diese die Rechnung prüfen. Sie kontrollieren und überprüfen die Arbeit des vergangenen Jahres. Es wird darauf geachtet, dass alles korrekt verbucht wurde, und falls notwendig, machen sie Vorschläge, wie Korrekturen vorzunehmen sind. Zum Abschluss wird ein Revisionsbericht ausgestellt, welcher die Richtigkeit der Jahresrechnung bestätigt.

Nach den Revisoren kommt das Ressort Finanzen des Stiftungsrats/Vorstands zum Zug. Diese kontrollieren die Jahresrechnungen aus Sicht der strategischen Ebene. Mit den jetzt vorhandenen Informationen über die finanzielle Situation gehen diese weiter an den Stiftungsrat bzw. den Vorstand des Alterszentrums und der Spitex und diese genehmigen die Jahresabschlüsse.

Als letzte Instanz wird für die Spitex die Generalversammlung und für das Alterszentrum die Stiftungsaufsicht des Kantons Aargau die Jahresrechnung begutachten und hoffentlich genehmigen. Sie sehen, liebe Leserin, lieber Leser, viele Hürden



**Dominik Dössegger**  
Buchhalter vom Alterszentrum und der Spitex Mittleres Wynental

sind zu überqueren, bis eine Jahresrechnung am Schluss als abgeschlossen gilt. Doch wozu braucht es eine Jahresrechnung überhaupt? Diese bildet alle finanziellen Vorgänge unserer Unternehmen ab und aus ihr geht hervor, wie viel Geld erwirtschaftet und wofür es verwendet wurde. Ebenfalls zeigt die Jahresrechnung unser Vermögen per Ende eines Jahres. Die Jahresrechnung liefert dem Stiftungsrat/Vorstand und der Geschäftsleitung wichtige Informationen über den finanziellen Verlauf, welche für künftige Entscheidungen massgebend sind.

**Manuela Ackermann,**  
Mitarbeiterin Wäscherei

# Wie viel IT brauchen wir?

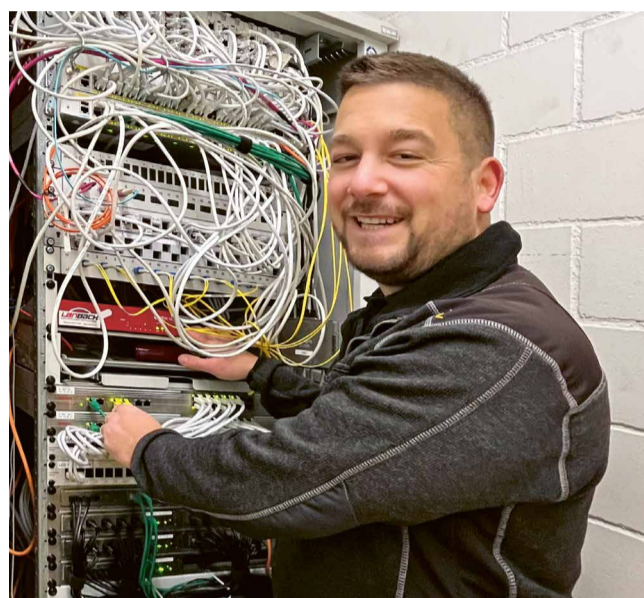
**Informationstechnik (IT) ist nicht mehr wegzudenken! Auch in der Gesundheits- und Altersversorgung nicht. Wenn wir es genau nehmen wollen, sprechen wir hier über ICT, Informations- und Kommunikationstechnik.**

Vermutlich gibt es keinen anderen Bereich, welcher so schnelllebig ist wie die ICT. Dementsprechend ergeben sich extrem hohe Kosten, um immer auf dem neuesten Stand zu sein. Natürlich darf man sich die Frage erlauben, wer denn welchen Nutzen von diesen Technologien hat. In diesem Bericht zeigen wir Ihnen die verschiedenen in unseren Betrieben eingesetzten Technologien auf.

Zuerst eine kleine Übersicht, welche Gerätschaften in unserem Betrieb aktuell vorhanden sind. Insgesamt werden 28 PC-Stationen oder Laptops betrieben. Um die Papierindustrie zu unterstützen, lassen wir mit 13 Druckern Papier beschreiben. Unsere Spitex ist mit 29 Tablets und unsere Pflegenden sind mit 22 Smartphones unterwegs. Damit alles untereinander funktioniert, sind in unserer Gebäudeinfrastruktur 35 Access Points verbaut und werden über einen internen Server koordiniert. Selbstverständlich betreibt unsere Restauration ein digitales Kassensystem mit Kartenbezahlmöglichkeit.

Bei diesen Zahlen kommt schon die Frage auf, was das für ein Betrieb ist? Ja, wir sind in der Gesundheits- und Altersversorgung tätig. Die PCs und Laptops sowie die Drucker werden vorwiegend für Administrationsarbeiten verwendet: Daten erfassen, Briefe schreiben, Rechnungen ausstellen, Verträge erarbeiten und natürlich mit dem Rest der Welt kommunizieren, sprich der ganze E-Mail-Verkehr. Die Mitarbeitenden der Spitex brauchen ihre Tablets, um Informationen über ihre Klienten abzurufen oder zu erfassen. Die Smartphones unserer Pflege haben dieselbe Funktion und werden zusätzlich als Informationsquelle für den Patientenruf eingesetzt.

Auf unseren Access Points schwirren die Daten hin und her und verbinden alles bis in die letzte Ecke unserer Gebäude. Ebenso läuft auf diesen Geräten unser öffentliches WLAN, sodass Bewohnerinnen, Bewohner, aber auch alle unsere Besucher immer mit ihren Handys online sein können. Wegdenken kann man sich diese IT-Infrastruktur nicht mehr. Ob man sie gut findet oder nicht, wir haben gelernt, damit zu arbeiten. Zum Teil werden wir durch Vorgaben sogar gezwungen, solche Infrastrukturen zu erstellen. Denken wir nur an das elektronische Patientendossier, welches uns der Bundesrat unbedingt aufzwingen will.



Riccardo Piscitelli am Serverschrank

Es ist mein persönliches Anliegen, dass wir bei all den zum Teil sehr guten Hilfsmitteln nicht vergessen, dass wir Menschen betreuen und pflegen dürfen. Das ist (wäre) unsere Kernkompetenz.

**Jakob Faes,  
Leiter Zentrum**

# Arbeitstag Teamleitung Spitex

**Sibylle Stallone arbeitet seit bald fünf Jahren in der Spitex Mittleres Wynental. Die meisten kennen sie vom Telefon her. Doch wer steckt hinter der freundlichen Stimme?**

Sibylle wohnt zusammen mit ihrem Mann, den beiden Söhnen und ihren zwei Hunden in Küttigen. Zum Ausgleich vom Arbeitsalltag geht sie gerne spazieren und verbringt viel Zeit mit ihrer Familie. Seit Beginn ihrer beruflichen Laufbahn arbeitet Sibylle in der Pflege. Angefangen hat sie mit der Ausbildung zur dipl. Pflegefachfrau. Weiter ging es mit einer Stelle als Stationsleitung in einem Pflegeheim. Vor ca. 23 Jahren gründete Sibylle, zusammen mit ihrem Mann, ihre Familie. Nebenbei arbeitete sie in der Spitex Küttigen. Im Juni 2019 wechselte sie in die Spitex Mittleres Wynental.

Bei unserem Gespräch erzählte mir Sibylle, wie ein normaler Arbeitstag ungefähr aussieht. Um spätestens 06.45 Uhr ist Sibylle an ihrem Arbeitsplatz. Nachdem sie sich eingerichtet hat, hört sie den Telefonbeantworter ab und kontrolliert ihr Postfach. Vom Feierabend am Vortag bis zu Dienstbeginn am nächsten Morgen kann schon einiges passieren. Da kann es schon mal vorkommen, dass sie den Einsatzplan sofort umkoordinieren muss. Ab 07.00 Uhr kontrolliert Sibylle, ob alle Mitarbeitenden anwesend sind:

bei einer Krankmeldung muss wieder umgeplant werden. Danach sieht kein Arbeitstag gleich aus. Am Anfang der Woche wird der Einsatzplan für die kommende Woche koordiniert. Nebenbei läutet immer wieder das Telefon. Neuanmeldungen, Ärzte, Apotheken, Klienten usw. Auch Mitarbeitende haben manchmal Fragen zur Arbeit, welche Sibylle mit ihrer Fachkompetenz souverän beantwortet. Wenn die Lehrenden von ihrer Tour zurückkommen, geben sie Tätigkeitsrapporte ab. Dies kann bedeuten, dass Sibylle den Einsatzplan erneut ändern muss. Probleme oder Fragen, die während der Tour aufgekommen sind, löst Sibylle zusammen mit den Lehrenden und ihrer Stellvertretung, Anja Widmer, in Lerngesprächen. Wenn nötig werden weitere Schritte zur Problemlösung eingeleitet.

In Zusammenarbeit mit dem Pflegedienstleiter Fredrik Riikonen werden Mitarbeiter- und Jahresgespräche geführt. Ende Monat müssen die Tätigkeitsrapporte der Mitarbeitenden überprüft werden, damit die Monatsrechnungen für die Klienten erstellt und verschickt werden können. Sibylle schätzt die Arbeit mit einem jungen, dynamischen, innovativen Team. Sie bildet gerne neue Lernende aus und gibt ihr langjähriges Wissen weiter.

**Jenny Burgherr,  
Fachfrau Hauswirtschaft**

# Kurzzeitabsenzen, wie viel und warum?

Wir beschäftigen momentan rund 125 Mitarbeitende in unserem Betrieb. Da kann es schon mal vorkommen, dass eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter am Arbeitsplatz nicht erscheint. Gründe gibt es viele. Meistens ist es Krankheit, aber auch ein Unfall kann zu Absenzen führen. Weitere Ansprüche auf Absenzen sind Umzug des eigenen Haushalts, eigene oder Hochzeit in der Familie, Geburt eigener Kinder, erkrankte Kleinkinder, Todesfälle in der Familie, gerichtliche Vorladungen, militärische Rekrutierung.

Wir unterscheiden zwischen Kurzzeit- und Langzeitabsenzen. Von einer Kurzzeitabsenz sprechen wir beim Fehlen von 1 bis 3 Tagen. Alles, was länger dauert, braucht eine ärztliche Bestätigung oder, wie wir sagen, ein Arzzeugnis. Bei Absenzen wegen Krankheit wird der erste Monat vollumfänglich vom Betrieb finanziert. Ab 30. Tag übernimmt die Krankentaggeldversicherung 80% vom Lohn. Bei langjährigen Mitarbeitenden übernimmt der Betrieb bis zu 6 Monate die fehlenden 20%. Bei Unfall übernimmt unsere Versicherung neben den Heilungskosten 90% vom Lohn ab dem ersten Monat. Bei langjährigen Mitarbeitenden übernimmt der Betrieb die restlichen 10% bis zu 6 Monate. Alle anderen Absenzen werden vom Betrieb finanziert.

2023 verzeichnete unser Betrieb 152 Kurzzeitabsenzen. Die meisten sind krankheitsbedingt. Leider erfasst unser System nur die Absenz und nicht die Tage. Wenn wir einen Schnitt von zwei Tagen rechnen, sprechen wir von rund 300 Fehltagen. Diese Tage müssen durch die Kolleginnen und Kollegen abgedeckt werden.

Uns als Arbeitgeber ist es wichtig, dass unsere Mitarbeitenden möglichst wenig erkranken. Wir schauen auf eine gute Einsatzplanung mit genügend Freizeit. Aber auch unsere Einrichtungen und Gerätschaften sind gesundheitschonend. Da hilft zum Teil auch die Digitalisierung mit.

**Jakob Faes,  
Leiter Zentrum**



Teamleiterin Sibylle Stallone

# Der Alte geht und der Neue kommt



Jakob Faes und Alex Häusermann

**Jakob, ein Mann mit einer vielseitigen beruflichen Laufbahn, hat seit dem 1. Mai 2008 die Funktion des Heimleiters inne. Im Juni steht seine Pensionierung bevor, und er wird sich nach 48 Jahren im Berufsleben zur Ruhe setzen.**

Interessanterweise ist Jakob ein Quereinsteiger, der ursprünglich Mechaniker gelernt hat. Jakob, der sich auf seine Frühpensionierung freut, hat klare Pläne für die Zukunft. Mit guter Gesundheit im Gepäck und einem Gefühl der Freiheit möchte er unter anderem die Welt erkunden. Eines seiner Reiseziele ist Amerika! Genauer gesagt plant er, noch dieses Jahr 6-8 Wochen in den USA zu verbringen. Dabei steht ein ganz besonderes Highlight auf seiner Liste, und zwar der Besuch des viertägigen Bluesfestivals in Las Vegas.

Es ist ihm sehr wichtig, die Führung des Alterszentrums und der Spitex in gute Hände zu übergeben. Ich denke, mit Alex Häusermann ist ein guter Nachfolger gefunden worden. Ich durfte ihn bereits kurz kennenlernen und habe einiges über ihn, sein Leben und seine bisherige Karriere erfahren. Alex Häusermann, geboren am 7. November 1971 in Frauenfeld, hat einen vielseitigen beruflichen Werdegang. Er absolvierte eine Ausbildung zum Fleischfach-

mann. Anschliessend war er für 1½ Jahre im Schweizer Militär. Danach war er 10 Jahre in der Migros tätig, wo er auch eine KV-Lehre abschloss. Bevor er seine neue Stelle als unser Heimleiter bekam, war er lange in der Sicherheitsbranche tätig. In dieser Zeit absolvierte er diverse Weiterbildungen, welche ihm in seiner neuen Herausforderung sicherlich nützlich sind.

Alex Häusermann, der seit 14 Jahren in Reinach lebt, teilt sein Zuhause mit seiner Frau, einem Belgischen Schäferhund, zwei Rhodesian Ridgebacks und zwei Katzen. Seine sportliche Begeisterung begleitet ihn seit seiner Kindheit. Von Marathons bis hin zu Mountainbiking – er liebt es, sich körperlich zu betätigen. Ein bemerkenswertes Abenteuer war die Besteigung des Kilimandscharo innerhalb von nur drei Wochen. Der Kilimandscharo ist der höchste Berg Afrikas und ein beeindruckendes Ziel für jeden Bergsteiger. Alex hat sich dieser Herausforderung gestellt und die Gipfelhöhe von 5895 Metern erklommen. Eine aussergewöhnliche Leistung!

Alex war vom freundlichen Erscheinungsbild des gesamten Altersheims begeistert und hat sich von den Werten dieser Einrichtung tief berühren lassen. In seiner Arbeit verfolgt er klare Grundwerte: **Vorbildfunktion** – immer ein Beispiel sein, das andere inspiriert und motiviert. **Fordern und fördern** – individuelle Stärken erkennen und fördern, gleichzeitig aber auch herausfordern, um persönliches Wachstum zu ermöglichen. **Sicherheit geben** – einen sicheren Ort für die Bewohner und Mitarbeiter schaffen, sowohl physisch als auch emotional. Offene Kommunikation: klare und ehrliche Gespräche führen, um Vertrauen aufzubauen.

Für Alex ist das Altersheim ein Team. Jeder trägt einen Teil dazu bei, aber der Spass darf dabei nicht verloren gehen. Die Herausforderung, mit Menschen zusammenzuarbeiten, ist für ihn eine Bereicherung.

Sein Motto: **«Ankommen, zuschauen und zuhören.»**

**Jenny Burgherr,**  
Fachfrau Hauswirtschaft

## AGENDA

**Jeden Montag zusammen plaudern mit Apéro im Kafi Bündten. Zum Teil mit externen Gästen.**  
**Datum: Montag, jeweils 10.30 Uhr**

**Unsere beliebten Musikveranstaltungen im Kafi Bündten. Alle zwei Wochen. Nächster Musiknachmittag:**  
**Datum: 25. April 2024**  
**Uhrzeit: 14.30 Uhr**

**«Fahrer Höck» gemütlicher Nachmittag für unsere freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer**  
**Datum: 25. April 2024**  
**Uhrzeit: 14.00 Uhr**

**Information und Schulung für unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**  
**Datum: 30. April und 02. Mai 2024**  
**Uhrzeit: 14.00 Uhr**

**Jedes Jahr werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem feinen Nachtessen eingeladen (Personalabend).**  
**Datum: 07. Juni 2024**  
**Uhrzeit: um 19.00 Uhr**

**Konzert der Musikgesellschaft Zetzwil, wenn möglich unter der Pergola.**  
**Datum: 27. April 2024**  
**Uhrzeit: 10.00 Uhr**

## So ein Salat!

Finden Sie die versteckten Frühlingsblumen!

Q	H	P	S	V	J	T	K	V	M	J	K	S	I	L	K	J
W	X	E	K	I	B	P	J	T	U	D	F	K	W	Z	S	K
V	L	G	M	Q	W	D	U	D	D	U	P	H	J	L	C	Y
V	I	F	K	M	A	C	C	P	X	Y	J	D	E	M	H	J
N	A	R	Z	I	S	S	E	N	D	P	D	R	J	E	N	C
M	J	D	B	R	O	R	A	N	U	N	K	E	L	N	E	S
A	S	C	H	L	Ü	S	S	E	L	B	L	U	M	E	E	I
I	A	J	D	A	X	Y	V	G	V	L	U	K	H	U	G	V
G	I	M	I	P	C	G	B	Q	D	T	U	W	F	E	L	S
L	T	S	F	K	L	E	I	G	S	U	D	N	R	E	Ö	G
Ö	P	V	O	D	Z	R	R	B	E	L	B	B	X	T	C	W
C	A	C	L	S	S	K	I	R	Q	P	R	A	G	Y	K	D
K	B	V	W	U	F	R	Q	W	H	E	X	L	B	R	C	K
C	H	S	S	B	S	O	N	O	V	N	B	Z	T	D	H	Z
H	S	K	G	N	M	K	X	P	R	I	M	E	L	N	E	X
E	M	Q	F	O	T	U	M	Q	V	I	C	I	K	X	N	C
N	E	L	U	Q	J	S	R	M	N	H	H	I	A	P	E	U

Versteckte Wörter: Narzissen, Primeln, Schlüsselblume, Krokus, Schneeglöckchen, Ranunkel, Tulpen

## Der Senf dazu

Unsere Podologin fragte den zu behandelnden Bewohner, ob er wisse, wer sie sei. Er antwortet mit:

Hei jo, denk  
Chlaueschniideri

Wieso legen Hühner Eier?

Schmeissen geht nicht. Gehen doch sonst kaputt.  
Was hat eine Hose und ein Flugzeug gemeinsam?  
Im Notfall muss beides runter.

Ein Bewohner zeigt seinem Angehörigen sein Zimmer und das Bad mit den Worten:

Do esch no de  
Absprützplatz.

Do muess mer sech  
blutt abzieh.

## JUBILÄEN

Für die langjährige Mitarbeit in unserem Betrieb bedanken wir uns ganz herzlich bei unseren Jubilaren und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei der Arbeit.

**Januar bis April 2024**

- **Renate Heinze,** Mitarbeiterin Hauswirtschaft, 20 Jahre
- **Gisela Wasem,** Mitarbeiterin Hauswirtschaft, 15 Jahre
- **Gaby von Arx,** Pflege, Nachtwache, 10 Jahre
- **Anita Zeller,** Mitarbeiterin Administration, 5 Jahre

### Impressum

Text: Alterszentrum Mittleres Wynental  
Gestaltung: hellermeier.ch, Luzern

Fotografie: Jakob Faes  
Druck: Multicolor Media Luzern

© 2024, Alterszentrum Mittleres Wynental